

Brasilien: Soziale Katastrophe

«Wir teilen: Fastenopfer Liechtenstein» stellt in der Fastenzeit die Projekte vor, die mithilfe der Spendengelder unterstützt werden sollen.

VADUZ. Der Bau des Staudamms Belo Monte am Xingu in Brasilien steht vor der Fertigstellung. Die Eingriffe in die Natur und die Mitwelt indigener Völker und Flussbewohner sind nicht wieder gutzumachen.

Belo Monte wird in wenigen Monaten seiner Bestimmung übergeben. Uferlandschaften, bewohnte Inseln und Teile der Stadt Altamira werden im Wasser versinken. Die sozialen Auswirkungen sind immens. Besonders schlimm ist die Zwangsumsiedlung der Leute. Tausende von Menschen werden aus ihren Häusern und von ihren Grundstücken vertrieben, in ganz kleine Wohnungen gepfercht oder einfach dem Schicksal überlassen. Viele wissen nicht, wo sie unterkommen. Familiäre, nachbarschaftliche und freundschaftliche Bande, die sich besonders in gegenseitiger Hilfeleistung und bewusst gelebtem Miteinander ausdrückten, werden rücksichtslos zerstört.

Menschenverachtendes Vorgehen

Mehrere indigene Dörfer haben ihre Lebensgrundlagen bereits verloren. Vor allem die Schwächsten leiden unter der Situation. Die Zahl der von akutem Untergewicht betroffenen indigenen Kinder ist seit 2011 um 53



Bild: eing.

Ganze Stadtteile von Altamira werden geflutet.

Prozent angestiegen. Gründe dafür sind die vom Staudamm verursachte Verschlechterung der Wasserqualität und die Umstellung der Ernährung auf Fertigprodukte, die von den grossen Bauunternehmen verteilt werden. Auch europäische Grossunternehmen sind mit menschenverachtender Strategie am Bau von Belo Monte beteiligt und verdienen seit Jahren an der Zerstörung der Natur und der indigenen Völker am Xingu.

Einsatz für Menschenrechte

In dieser Situation gibt es keine Patentlösungen. Es geht in erster Linie darum, betroffenen Familien zu ihrem Recht zu verhelfen. Mit seinen Mitstreitern versucht

Bischof Erwin Kräutler, die Menschen zusammenzubringen, damit sie zusammen das fordern, was ihnen zusteht. Das geht nur, wenn sie in Versammlungen über ihre Rechte unterrichtet werden und gemeinsam vorgehen. Dann können sie auch mit der Unterstützung der Staatsanwaltschaft rechnen. Wer spendet, trägt zur Finanzierung von Sachverständigen bei, welche für die Menschenrechte und Menschenwürde der von Zwangsumsiedlungen betroffenen Menschen eintreten. Weitere Informationen: www.helvetas.ch

Spendenkonto LLB, Vaduz, Konto: 218.075.56/Clearing Nr: 8800
IBAN: LI 80 0880 0000 0218 0756 6